

SIMPLICISSIMUS

ZEPPELIN



„Das soll man uns in der Provinz mal nachmachen!“

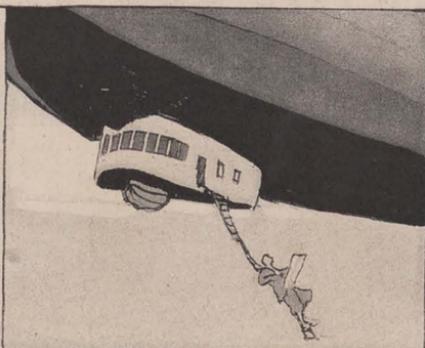
16

Simpl-Woche: Die Passagiere

(Zeichnungen von E. Thöny)



Während des größten Sturmes sah der Minister Grzesinski auf das aufgewühlte Meer und sagte: „Welch' ein Spielraum für Panzerkreuzer!“



Obgleich kontraktlich nicht dazu verpflichtet, ließ sich der Zeichner Machulke an einer Strickleiter hinab, um das Luftschiff von unten zu zeichnen.



Lady Drummond erklärte einem Interviewer: „Fabelhafter Rekord — ich habe fünf Tage nicht gebadet!“



„Wie im Krieg,“ sprach der Koch, „erst wurden die Menüs in die Welt gefunkt, und nachher wurde rationiert!“



„Beneidenswertes Unternehmen,“ seufzte der Vertreter des deutschen Verkehrsministeriums, „hohe Preise, und an Betriebsstörungen sind immer die Elemente schuld!“



„Die Erfahrung hat gezeigt, daß man ohne Alkohol nicht fliegen kann,“ sagte der zahlende Passagier — „ich bin für Al Smith!“

Das Nachrichtenmonopol

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Lieb's Herrgöttele von Biberach, mir ischt e ganzes Schnitzel aa'brennt!“ — „Gott sei Dank — endlich eine Sensationsmeldung für Hearst!“

Das wird mal anders . . .

Wenn er sich über uns entfaltet
und eine wunderbare Wurst gestaltet,
die silbern in die Welt entleitet,
dann ist die Meinung nicht geteilt.

Es braust empor aus jeder Kehle
die Inbrunst der bekannten deutschen Seele,
und allerorts, wie auf Beschluß,
erfolgt der saftige Bruderkuß.

Man liest in zündenden Artikeln,
wie wir uns also nun emporentwickeln
und nicht mehr doof sein wolln wie eh',
daß es die Welt mit Staunen seh'.

Hierauf begibt man sich nach Hause
und kämpft als Müller wütend gegen Krause,
der wied'rum Rosenstock verdrischt,
weil es sein Volksgefühl erfrischt.

Doch schließlich sind wir nur hier unten
an die bewußte Eigenart gebunden
und ihren penetranten Duft —
das wird mal anders . . . in der Luft!

Peter Scher

Lieber Simplicissimus!

Junglehrer Beisel sagt: „Jungens — der Zappelin ist angekommen. Die Wirkungen eines solchen Erfolges sind mannigfaltig. Völker nähern sich, Entfernungen verschwinden, der Gemeinschaftsgedanke wächst, das Streben nach Vollkommenheit wird angefeuert, die Wirtschaft zieht Vorteile aus den Geschehnissen. Jungens, kann sich jemand noch weitere Auswirkungen und Folgen dieser glückhaften Zappelinlandung vorstellen?“
Karl Breitenbäcker erhebt sich und sagt: „Jawoll, Herr Lehrer. Mein Vadder geht heute abend mächtig einen supen — —!“

Pietz kommt schwer vollgesogen heim. Großmütterchen öffnet. „Ick ha die Landung von Zippel — hupp — von Zippelepp — hupp — von Zellepin — hupp — Pelzein — von Zappelin — von Zeppe — Zippel — hupp — Zappelin — hupp jefeiert. Jroßbah — ah — ah — ahtlich!“
Großmütterchen schlurft ganz schnell zu rück und meldet: „Mariechen — Mariechen — Pietz und Zappelin sind glücklich gelandet — — —!“

Stimmen

Deutsche Wacht.

Organ für Rückgratversteifung und Stahlhelmegeist.

Heil! Heil! Heil!

Heil Dir, Du Deutscher Luftaar! Adlig schimmernder Greif! Der Odem der völkischsten Liebe, Millionen hoffender und reinblütiger Herzen entflammt, trug Dich (nobst Deiner vorzüglichen Konstruktion) — trug Dich rauschendes Panier Deutschen Siegerwillens über die tosenden Wellen und durch die brausenden Stürme des Ozeans. An Deutscher Kraft ist der Dämon der heulenden Gewalt zerschellt. Sie stellten sich Dir entgegen, und Du hast sie zerschmettert! Heil! Stolz Bezwinger der Lüfte, wir grüßen Dich! Heil! Rings umher starrt eine in Waffen gepanzerte Welt neiderfüllten Blickes auf Deinen königlichen Flug! Wir aber erheben unsre mit Dank erfüllten Herzen zu Gott dem Herrn. Heil! Heil! Alheil! (Französische Pressestimmen!! zu dem Transatlantikflug finden unsre Leser auf Seite drei.)

Konkurrenten

(Zeichnung von M. Frischmann)



„In tausend Meter Höhe jute Figur machen is leicht — det wissen wir vom Fach schon lange!“

Der Generalanzeiger.

Organ für Einerseits und Andererseits und gutplacierte Inserate.

Einerseits haben wir immer ein glückliches Vollenden der ganzen Zeppelinfahrt prophezeit, — andererseits steigen doch Bedenken auf, ob sich derartige Flüge immer mit dem gleichen Erfolg realisieren lassen werden. Einerseits darf man es hoffen, andererseits aber nicht annehmen. Einerseits rufen wir als gute Patrioten kräftig hurra — andererseits aber möchten wir doch nicht immer bei derartigen Gelegenheiten so kräftig hurra schreiben. Einerseits, wer wagt es, uns unseren Stolz zu verübeln? Andererseits wolle man bedenken — — — Einerseits — — — Andererseits — — — Einerseits — — —

Die knallrote Fahne.

Organ für die Ständesinteressen des klassenbewußten Proletariats.

Die bourgeoise Welt liegt einmal wieder auf dem Bauch. Proletenhände haben im Schweiß ihres Angesichts das Werk gezimmert. Ausgeliefert wird es den kapitalistischen Klauen eines verjobbten Unter-

nehmertums. Weiter haben wir nichts zu sagen. Pfu!

Der Musterkoffer.

Organ für die reisenden Kaufleute Deutschlands.

Zeppelin hat's geschafft Eckener lächelt. Wir reisenden Kaufleute Deutschlands können ihm dieses Lächeln nachfühlen. Wir wissen, wie wohl es unserains nach einer abgeschlossenen Sache ist. Was die Belange der reisenden Kaufleute Deutschlands betrifft, so eröffnen sich durch den gelungenen Flug wiederum ungeahnte Perspektiven in puncto Absatzmöglichkeiten, Erschließung neuer Kundenkreise und intensiver Bearbeitung größerer Verkaufskomplexe. Vielleicht, werter Herr Kollege, ist der Tag nicht so fern, wo Sie, begleitet vom Vertrauen ihrer Firma, und den entsprechenden Reisespesen, mit Zeppelin auf dem Wege sind, um den Hottentotten Ihre anerkannt konkurrenzlose Schmierseife zu verkaufen. Hoffentlich dient unser wackerer Zeppelin, hoch! hoch! — nur solchen friedlichen Zwecken und nicht dem rauhen Ruf des Waffenspiels. Weil dadurch so manches schöne

Geschäft in die Brüche gehen kann. Reisende Kaufleute Deutschlands! Wahrt Euro Berufsinteressen! Abboniert den Musterkoffer!

Emil Schultze.

Quartaner auf dem mittelstädtischen Gymnasium.

Ist schulfrei?

Kane

Lieber Simplicissimus!

Herr Bauerschulte steht am Fenster und trommelt gegen die Scheiben. Wie nervös das Warten macht. Warten! Warten! Herr Bauerschulte läuft durchs Zimmer. Setzt sich an den Schreibtisch. Springt wieder auf, trommelt, rennt. Endlich wird die Tür aufgerissen. „Er ist da!“ ruft eine weibliche Person mit einem weißen Häubchen auf dem Kopf. „Glücklich angekommen!“ Herr Bauerschulte schreckt aus tiefem Sinnenere hoch. „Wer ist glücklich angekommen?“

„Na — der Junge!“ sagt die weise Frau. „Ach so —“ seufzt Herr Bauerschulte — „ich dachte schon der Zeppelin —“

Liebe, Radio und Zeppelin

Rolf hat sich einen Radioapparat gekauft. Einen Sechsröhrenapparat mit Lautsprecher. Blitzneu. Für dreihundertfünfzig Mark. Abzustottern in elf Monatsraten à dreißig Emm. Die Anlage gar nicht gerechnet! Aber was tut man nicht alles für Lilly! Für dieses kleine, störrische Biest, das ihn seit vier Monaten herumzieht, ohne ... Na ja: Tanzebar — ja. Drei bis vier Egg-knocks à Zweifundsechzig — o ja! Zwischen Tür und Angel ein paar Köse. Flau und hundschnüzig. Und Schluß. Auf seine Bude? Nicht zu machen ... Aber jetzt. Jetzt wird er sie kleinrücken. Totischer wird er sie herlotsen. Mittels Kreuzpeilung sozusagen — haha! Seine Stimme am Telefon überschlägt sich vor Aufregung. „Du, Lilly ... Nämlich — ich hab' jetzt einen Radioapparat. Verstehst du? Alle Stationen kann ich hören ... Tokio — Kalkutta — Gaurisankar ... Alles. Wie? Amerika? Na klar! Kleinigkeit überhaupt! Wenn du — (im Stimmbruch) wenn du heut nachmittags den Zeppelinenempfang bei mir hören willst ... Ab drei kann man jeden Moment mit der Ankunft rechnen — Was? Ob man's versteht? 'ürlich — wie nebenan! Also — du kommst ...?“

Ja ...??“ Lilly hat eine tiefwurzelnende Schwäche für das Heldische. Beim Triumphzug der Ozeanflieger hat sie fünf Stunden freihändig an einer Dachrinne gehängt. Zwei Sekunden lang ringt sie mit ihren ethischen Grundsätzen und ihrer Idiosynkrasie gegen Rolf. Dann sagt sie mit fester Stimme zu ...

Rofs Regie klappt bis in die letzten Raffinements: — der schläfrige Sonntagnachmittag. Schütteres Geflock fröhlichen Oktoberschnees. Lampendämmer. Die Sektflasche im Blumenkübel. Auf der Chaiselongue ein halbes Dutzend frischenblühter Kissens. (An einem baumelt noch in der Zerstretheit das Indanthrenzeichen nebst Reklamepreis.) Daneben das Grammophon — mit dem Deutschlandlied geladen. Schußfertig für den feierlichen Moment.

Blöß der feierliche Moment zieht sich in die Länge. Um acht Uhr abends immer noch keine Spur von Zeppelin! Rolf klebt erschöpft am Apparat. Und schraubt und rückkoppelt aus Leibeskräften. Hinter ihm steht Lilly mit der Unerbittlichkeit eines Scharfrichters. Ihre skeptische Ver-

achtung bohrt sich wie eine eiskalte Nadel in seinen Nackenwirbel. Peitscht ihn immer aus neue in den Kampf mit den Wellen. Die zwölf Arbeiten des Herakles schrumpfen in seiner Vorstellung zum spielerischen Gymkhana zusammen ... Nichts immer noch nichts ... Ein Schrammelkonzert aus Breslau ... Zehn Torte Esperanto ... Ein folkloristischer Vortrag: „Sind Affen auch Menschen?“ Aus München ... Sonate in F-Dur ... Schachfunk ... Eine Eskimohochzeit ... „Hör' endlich auf, du Schafkopf!“ Wenn du glaubst, du imponierst mir mit deiner dämlichen Wimmerkerste ...“ Lilly heult beinahe vor Enttäuschung. „Überhaupt geh' ich jetzt!“ Und hat schon den Trenchoat an. „Nicht, Lilly!! Bloß noch eine Viertelstunde!“ Heht er hysterisch. „Gut. Eine Viertelstunde.“ — Jetzt gilt's! Zehn Raten à dreißig Emm ... Die Blamage ... Und Schluß natürlich mit Lilly ...! Rolf fummelt fieberisch an den Koppelungen herum. Die Kondensatoren geraten in Weißglut. Die Kaviarbrötchen verdorren. Auf dem Divan weckt Kilngsors Zaubergarten ungenossen dahin. In höhnischen Intervallen rülpst der Lautsprecher Pausezeichen ...

Da — plötzlich — „Krrr ... öö ... krröö ... ö ... ö ...“ ladies and gentlemen! Den beiden bleibt vor Überraschung die Luft weg. „Das — das ist — Lakehurst!“ 'ürlich. Eine Ansprache auf dem Flugfeld — — hörst du?“ Ein Surren. Geknatter. Wie Gewehrsalven. „Das sind die Propeller! Na klar! Und jetzt hört man die Menschenmenge. Hunderttausende ... Wie sie toben ... hörst du?“ Aus dem Apparat dröhnt ein Hexensabbat chaotischer Laute. Ein Fauchen und Grunzen und brünstiges Gebrüll. Ouah! Ouuaah! „Hurra! Hurra schreien sie — Lilly!“ Sie läßt ihm zum erstmaligen widerstandlos ihren Mund. Und jetzt — Worte! Verwaschene Fetzen Englisch ... „Oh, look at him! What a wonderful fellow ...! Now he's coming down ... Oh, what a big one ... Goddam — — Pretty beast!“ — — „Wen meinen sie mit dem ‚pretty beast‘? Den Eckener?“ — — „Kann sein. Die Amerikaner haben ja so burschikose Ausdrücke.“

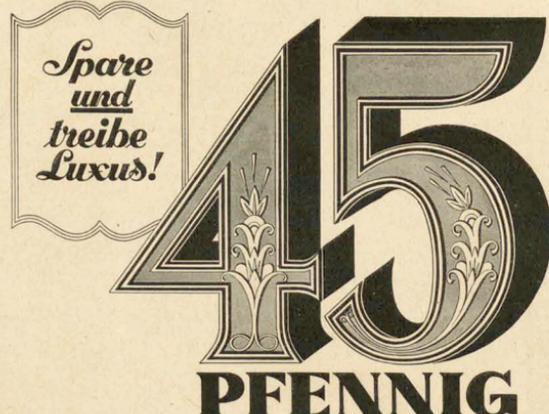
Huhuhu ... uiii! Wie nach einer Theaterpremiere. „Was ist denn jetzt los? Pfeifen die Kerle?“ — „Unsin! Lilly! Bloß atmosphärische Störungen. Also — Lilly ... hurra, hurra ... Hoch Graf Zeppelin!“ Ein spitzer Knall reißt den Kork aus der Flasche. Sie heißt Bouillon brodet der Sekt in die Gläser.

Das Deutschlandlied braust feierlich durch den Raum. Lilly schluchzt entsetzt in Rofs neuen Pullover. Der Flügel der Nike hat sie gestreift ... Im ersten Zweifelt des Montagmorgens bringt Rolf seine Lilly nach Hause. Ein paar Frühhafter drängen sich um ein frischgeschlagenes Telegramm. „Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ infolge heftiger Stürme weiter südwärts verschlagen. Ankunft voraussichtlich nicht vor Montag abend ...“ Rolf schießt vor Bestürzung. Die Buchstaben schwimmen ihm weg. „Ja — was ... Was haben wir denn dann gehört — heute nacht ...?“ „Idiot!“ Eine gewaltige Ohrfeige kriecht auf seiner Backe. Lillys blonder Trenchoat entflattert im Morgennebel ...

Lieber Simplicissimus!

Auf der alten, scheußlich schmalen Landstraße flitzte Mr. Goudfriend, der leitende Direktor des Chicagoer Hosennopfkonzerns, in seinem eleganten Tourenwagen gegen Lakehurst. Es war schon höchste Eisenbahn — oder richtiger: höchstes Auto — und keine Zeit zu verlieren. Da tauchte plötzlich — vor dem direktorialen Wagen — ein rachitisches Ford-Spuckerl auf, das keuchend, im typischen Ford-Tempo, gleichfalls dem Flugplatz zustrebte. Der Direktor blickte nervös nach der Uhr. Verdammte Geschichte das! Ein Ausweichen war unmöglich. Und wenn die Fahrt in diesem Schnecken-tempo weiterging ...! „Hallo!“ rief Mr. Goudfriend den Kleinauter an. „was kostet der Ford?“ Der Gefragte roch Lunte. „Zweitausend Dollar!“ sagte er bescheiden. (Fabrikneu hätte das Wägelchen kaum die Hälfte gekostet.) Mr. Goudfriend zog das Scheckbuch. „Gut — der Wagen gehört mir!“ Eine leichte Drehung des Volants — ein Stößchen — und die Neuerwerbung lag zerrümmt im Straßengraben. Der Direktor aber raste weiter — dem Flugplatz zu.

HENDEL



kostet die zum 130jährigen Bestehen des Mouson-Werkes geschaffene Schönheits- und Gesundheitsseife „Mouson Hausmarke“ Sie müssen diese Luxuseife zu volkstümlichem Preis versuchen. Mouson Hausmarke ist nur aus reinsten, feinsten Speisefetten unter Zusatz von kostbaren balsamischen Ölen und Riechstoffen hergestellt. Mouson Hausmarke ist jetzt überall erhältlich. - Verlangen Sie das nächste Mal bestimmt Mouson Hausmarke.

MOUSON HAUS-MARKE

Auch einer

(Zeichnung von M. Frischmann)



„Na, 'n Bißchen bin ick ja ooch Pionier der Lüfte — ick hab' die Frühstücksmarmelade für 'n Zeppelin geliefert!“



Wöchentliche Abfahrten ab Genua nach

AEGYPTEN

mit den Luxusdampfern
'AUSONIA' u. 'ESPERIA'

Weitere Verbindungen nach
Konstantinopel, Syrien, Palästina,
dem Schwarz- Meer, Griechenland
Rundfahrten im östl. Mittelmeer

SITMAR

LINIE

Auskünfte sowie Buchungen durch sämtliche Reisebüros
und durch die General-Vertretung für Deutschland:

„DESCHITA“

Deutschland-Schweiz-Italien
Reise- und Transport-A.-G.

STUTTGART

Friedrichstraße Nr. 50 B / Fernsprecher Nr. 243 36 / 226 90 / Telegramme Deschita

BERLIN NW 7

Unter den Linden 54/55 / Fernsprecher Zentrum 4062/3995 / Telegramme Deschita

NSU
Vereinigte Fahrzeugwerke A.G.
Neckarsulm - Württemberg

UOT
auf Blatt ist das Zeichen für gute u. dauerhafte Gebrauchs-Uhren

TELLUS
auf Blatt ist das Zeichen für tadellose Präzisions-Uhren

TELLUS EXTRA
ist eine unübertroffene Spitzenleistung in der
Qualitäts- und Präzisions-Uhrenfabrikation.

Gemeinsame Garantie für alle verkauften Tellus- u. UOT-Uhren
Verkaufsstellen in allen Städten Deutschlands.
Kennlich durch das Tellus-Fünfeck am Schraubenster!

Tellus-Uhr-Gemeinschaft
Deutscher Uhrmacher
Geschäftsstelle: Frankfurt a/M., Alte Schiesinger
Gasse 14.

Du hast, o Mensch, in deinem dunklen Drange, von deiner Presse dahin instruiert, des Vaterlandes Luftschiffahrtsbelange mit dem Geringungsgroschen finanziert. Deshalb mit stolzem Busen sprachst du hin und wieder gern von „unserm Zeppelin“.

Sodann mit hochgerecktem Gurgelknopfe standst du so manchen Tag auf deinem Dach und startest in die Luft bei Herzgeklopfe und als ein Meteorolog von Fach: und hast vergebens, weil vorbeigestartet, auf deinen Stützungszeppelin gewartet.

„Nicht jeder kann in Friedrichshafen wohnen“ — So tröstete dich redlicher Verstand. Nun aber kam der Clou der Sensationen: Der Zeppelin beflog das blaue Band! Dein Stützflieger flog zusageand da auf deine Kosten nach Amerika...

Doch was davon berichten dir Gazetten?? — Sie schweigen, kaum beslegt der Ozean. Schmock und Minister tragen Schloß und Ketten an ihrem sonst so freudigen Organ. Was du als deines Herzens Sach betrachtest, das haben Ullstein, Scherl und Hearst gepachtet.

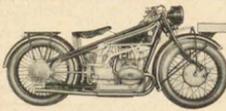
Nun zück', o Mensch, nur nochmals deine Groschen und kaufe denn das Geheimnis ab, die, ausgestattet mit den Glücks-Galosen des Kapitals, auf die Ministerklapp', auf Traum, Romantik, Schicksal vorweg das Monopol erwarben mittels Scheck.

Ja, siehste, Mensch, mit deinen Idealen, so ist nun einmal diese Welt bestellt: Du hast Genesung, um dafür zu zahlen, die a n d e r n: dich zu prellen um dein Geld. Ob du nun blutest oder zahlst fürs Große — Für dich, mein Freund, bleibst stets dieselbe chose ... Sagittarius



„Auch wir Indianer vergemäßen schon die Friedensspieße und geben ganz zur dritten Sorte über.“

BMW NEUE MODELLE



INTERNATIONALE
AUTOMOBIL- UND
MOTORRADAUSSTELLUNG
BERLIN
FUNKHALLE
STAND 704

KARDANANTRIEB, MOTORGETRIEBE-
BLOCK, DOPPELRAHMEN UND KAP-
SELUNG ALLER TEILE SIND DIE MERK-
MALE DES B. M. W. MOTORRADES



BAYERISCHE MOTOREN WERKE AKTIENGESELLSCHAFT M 13

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskrank, Nervenleiden, die an Schlaflosigkeit, Denkfähigkeit, Zersplittertheit, Arbeits-, u. Lebensüberdreh, Kopf- u. Zwergegend, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangt, auf Prop. N. 5. 899. Kies, v. 20 Pfg. in Marken über eine neue, blühende, Methode. Bagel, Anweisungen des In- und Auslandes über überraschende Erfolge in kürzester Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 35.



Erholung ohne Reisen
können Sie sich zu jeder Zeit verschaffen. Sie können Schlacken, Elastizität, klaren Geist und Jugendfrische gewinnen auf einfache, unerschöpfliche, ärztlich empfohlene Weise durch den Gemü von Dr. Ernst Röhbers
Frühstückskrüutertee
Fras M. H. in A. schmeckt in 7 Tassen 5 Pfund abgenommen. Fülle dich vom zweiten Tag an wieder und leichter. Bestellen Sie sofort 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete zum Erlöse Mk. 10.—
„Hormon“, München 81, Gilitzstraße 7
Fabrik pharm. konz. Präparate

Alle Männer

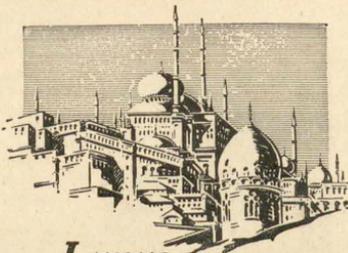
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verkommen, die leichtvolle und anfkärlere Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet, zu beziehen für Mk. 2.— in Briefmarken von Verlag ESTASIS, GEME 57 (Schweiz).

Die Schönheit

Monatschrift für Kunst zu Leben, vorzüglich künstlerische Photographien des menschlichen Körpers, 4 verschönl. Hefte mit vielen Bildern u. Naturaufnahmen statt M. 5.50 nur M. 2.50. Magazine für Körper, Kunst und neues Leben, 5 der schönsten ASA Hefte mit ca. 150 Naturaufnahmen menschlicher Körperanschaulich statt M. 5.— nur M. 2.50.
VERBUND HELIAS
Berlin-Tempelhof 156.

In Kürze wird lieferbar:

Einband-Decke
mit Inhaltsverzeichnis zum 1. Halbjahr April bis September 1928 in Ganzleinen Mk. 2.50
Simplicissimus-Verlag, München 13



Luxus

Das luxuriöse Leben der Pharaonen im alten Ägypten spiegelt sich in den wunderbaren Schätzen wider, welche kürzlich in dem Tal der Könige zutage gefördert worden. Vergangensreisende im heutigen Ägypten genießen eine andere Art von Luxus — den höchsten, welchen die Hilfsmittel der Zivilisation für das Reisen schaffen konnten. Wenige besuchen Ägypten, am lieblich während der ganzen Zeit in Kairo oder Umgebung zu bleiben. Der wahre Gasthof der Laute.



ÄGYPTEN

offenbart sich erst, wenn man auf den wunderbaren Wasserwegen reist, entweder mit einem Touristenkutter oder einer Nilbarke; beide sind mit jedem modernen Komfort ausgestattet.

Saison: Oktober bis Mai.
Illustrierte Broschüre „Egypt and the Sudan“ auf Wunsch.
Tourist Development Association of Egypt
3, Regent Street, London S. W. 1, oder
Cairo Railway Station, Cairo.

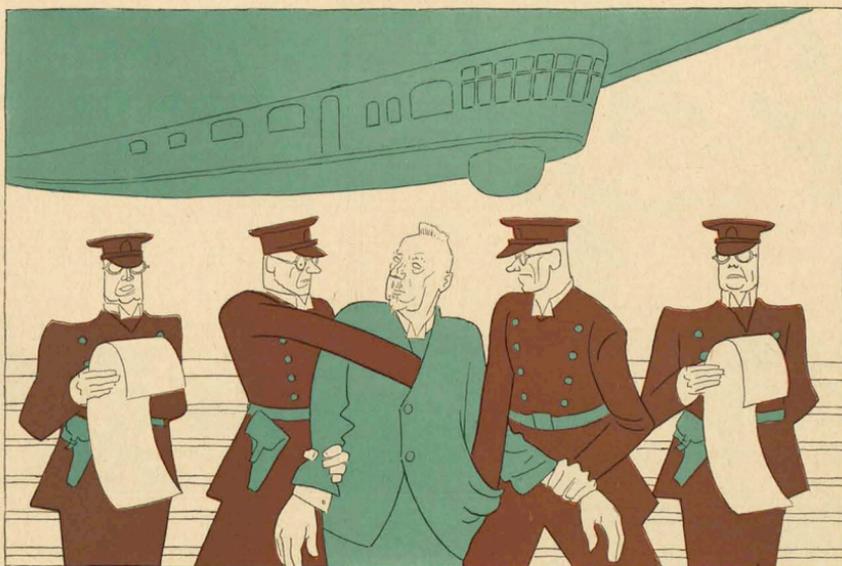
Clville

GENERALDEPOT: BERLIN N 39

Sekt Schloß Vaux
Das perlende Gold

Von Columbus bis Eckener

(Zeichnungen von O. Gulbranson)



„Wo ist die Flasche Kognak?!“

Und nun?

Weil sie so brav gebetet für unsren Zepplein, traf er, wenn auch verspätet, gesund in Lakehurst ein.

Nun säuselt er zurücke ins alte Vaterland und schlägt die „goldne Brücke“, wie in der Zeitung stand.

Wir werden's ja erleben, was über die Brücke zieht, ob Nehmen oder Geben, ob Segen oder Schlet.

Die Luft hat kein Gebälke, das Wasser ebenes . . .

Wir armen Schemen und Schälke sind schon am Boden froh!

Ratatakr

Flugtag

Von J. K. Hesse

Spatzens wohnen in einem Loch in der Mauer ihrer Efeugestirp. Vater Spatz sagte: „Mutter — zieh dem Kleinsten noch ein paar faule Federn aus dem Balg. Heute soll Pips den ersten Flug machen. Bis auf die Pappel da vorn!“ Mutter Spatz machte sich an die Arbeit. Pips aber schrie: „Erst gebt mir mal ein paar anständige Regenwürmer zu fressen! Bis zur Pappel! Da muß man sich was tun, so dick wie ich bin.“ Mutter spatz mindestens, sonst habe ich bangt, daß mein Mott versagt!“ „Alter Freßack!“ knurrte Vater Spatz. Ging aber doch, heimlich über die Schnauze seines Jüngsten grinsend, an seine Futurkiste und zog ein paar Regenwürmer heraus, so dick wie ein großer Bindfaden. Pips schluckte immer wieder auf. Die Augen quollen ihm aus dem Kopf vor Erblind. „Art bleibt Art!“ sagte Vater Spatz mit heimlichem Stolz und ließ etwas fallen. Pips hatte die Würmer verwechselt. Vater Spatz gab ihm einen Stoß und sprach ermahrend: „Nun fix los!“ Pips setzte sich auf den Rand eines wackeligen Ziegelsteines vor dem Nestloch, schlug müde mit den Flügeln und sagte abwehrend: „Laß man, Mutter. Mich braucht keiner mehr festzuhalten!“ „Wohin?“ schrie Vater Spatz — „bravol! Eins — zwei — drei — los!“

Pips stieß ein lautes, helles Geschrei aus, die kleinen Flügel schlugen schnell. Pips senkte den Kopf und war sich vorwärts.

„Feste, Junge — feste, Junge!“ brüllte Vater Spatz ganz aufgeregt und ließ wieder etwas fallen.

„Mein Kind — mein süßer Pips!“ wimmerte Mutter Spatz. Aber da hielt sie von Vater Spatz einen auf den Deckel. „Alte's Maul!“ schrie er — „mach' mit den Jungen nicht scheu! Feste, Pips! Feste ran, Pips! Feste Wimper!“

Pips, ein kleiner grauer Ball in sonnenbeglänzter Luft, hörte die rauhen und wilden und doch so liebevollen väterlichen Zurufe. Pips dachte: Sechs gute Regenwürmer hat er dir gegeben aus seiner Speckkiste! Secht! Solch ein guter Alter! Soll ich ihm Schande machen!

Pips machte sich leicht — fand neue Kraft und stieß sorglos unbekümmert Zwitscher aus, trotzdem er heftig kämpfen mußte. Um mich braucht keiner bang sein! — sollte das heißen. Vater Pips versank in dem schmerzhaften freudig nach einer Mücke. Art bleibt Art. Pips aber ließ seine kleinen kurzen Flügel rasend schnell auf und nieder gehen. Er strengte sich gewaltig an. Er ließ die Federn vibrieren, daß man kaum etwas unterscheiden konnte. Und Pips stieg. Er stieg. Aus dem Flatterworte Fliegen — Gleiten — Vorwärtstoßen — noch drei — noch zwei Flügelschläge: Die Pappel — die Pappel!

„Hurra! Hurra! Hurra, Pips!“ brüllte Vater Spatz. Mutter Spatz, die im Hintergrund des Nestes ernsthaft gebetet hatte, Mutter Spatz schrie: „Großer Gott — ist er da?“ „Selbstverständlich!“ sagte Vater Spatz gelassen und ließ etwas fallen. „Komm zurück, mein Söhnchen —!“ rief Mutter Spatz mit Tränen der Wonne in den Augen — „Komm zurück! Deine Mutter gibt dir einen Kuß und eine Brotkruste!“ Pips sauste wie ein Pfeil von seiner Pappel herab und auf das ertlerliche Nestloch zu. Wie der Blitze legte er millimeterdick über Telephondrähte hinweg, ohne sie auch nur mit einem Federchen zu berühren. Vor dem Nest stieß er noch einmal in

scharfen, glänzenden Zickzackkurven hoch. Übermütig — siegestoll — triumphierend. „Er fliegt!“ brüllte Vater Spatz. „Er fliegt!“ jauchzte Mutter Spatz. Auf der Straßen aber stand Knopf an Kopf eine Menschenmenge. Tausende — viele Tausende standen da und schauten in die Luft. Ein Brausen von unzähligen Stimmen stieg hoch: „Er fliegt! Er fliegt!“

Vater Spatz bligte auch nach oben. Bei ein silbergrauen, stetig nach oben sich langsam drehte und auf den Kirchurm lossteuerte. „Gucke mal den da,“ sagte Vater Spatz erstauet zu seiner Alten, „gucke mal den da oben!“

Mutter Spatz binzelte nur ein bißchen in die Höhe, plusterte sich mächtig auf und sagte wegwerfend: „Pöhl — was ist der gegen unsere Pips?“

Lady und Zeppelin

Unsere Zeit ist arm an Sensationen. Lassen wir uns durch so kleine Ereignisse, wie die Militärdiäten unserer Großmächte, nicht beeinflussen. Unser Jahrhundert ist arm an Sensationen. Es muß schon ein enormer Gustav sich von einer — übrigens sonst nicht zu unterschätzenden — Filmdiva mit dem Eisbein kitzeln lassen, um den Zeitungen beachtenswert zu erscheinen. Und was war das Wichtigste am Trans-Ozean-Flug des Zeppelins? Die Überquerung des Ozeans weit weniger als die Tatsache, daß eine Frau, eine einzige — wie übrigens auch nur ein einziger Kanarienvogel — daran teilnahm. Und weit wichtiger als diese Tatsache ist offenbar ihre Begleitererscheinung, nämlich, daß dieser einzige weibliche Passagier natürlich auch Kulturgegenstände getroffen wurde, etwas vergessen hatte. Welch wahrhaft aufregende Minuten konnte der gefesselte Rundfunkhörer verbringen, als ihm der Ansager von dem vergessenen Wintermantel der Lady Drummond berichtete, als er die Anstalten schloß, die zur Herbeischaffung dieser kulturellen Gegenstände getroffen wurden und dann in wahrhaft verblüffender Geschwindigkeit zur Durchführung gelangten. Der geübte Hörer war so glücklich, die Fehlzündungen des davonstehenden Autos zu vernehmen (oder deren es sich gar nicht handelte), als er die Anstalten des Ministerialrates Badt, der mit seinem ministeriellen Übergewicht die heitere Nummer des Programms in glücklicher Weise vervollkommnete. Bange Minuten des Wartens vergingen weiter, bis der vergessene Mantel nun tatsächlich herbeischafft war. Die Luftschiffe des Zeppelins, der Stein vom Herzen fiel und das also erleichterte Schiff sich stolz zum Flug durch die Lüfte erhob. Die Spannung löste sich und wandelte sich in ein unbändiges Gelächter. Die Lady im Zeppelin, die Frau unsers und des kommenden Jahrhunderts, die Ehrenrettung ihres Geschlechtes, heldenmütiger Weise vor dem abscheulichen grinsenden Jahrhundert vollzogen. Sie hat auf den Knopf gedrückt. Die Passagiere des „Graf Zeppelin“ speisten. Kalte Küche, ein paar Schinkenbrote, ein paar Flaschen Sekt. Man trinkt nur Sekt in Zeppelinen. Da kam ein böser Wirbelwind. Er war der ganzen Lady einige fünfzig Meter herunter, dann stieß er ihn mit der Nase wieder in die Höhe. Unten, tief unter sang und rauschte der Ozean. Eine peinliche Situation für alle Fahrgäste vom Minister abwärts. Eine Frage stieg für die dem Ozean entgegenkommende mayonnaise auf das Frackhemd gekleckert war. Nur die Lady — hoch klingend das Lied der braven Frau — nur die Lady sagte: „Ach was, Sekt gibt keine Flecken“ und drückte auf den Knopf: „Bedienung“. Solcherweise rettete die Lady die Situation. Die Gäste lachten und die Luftschiffe konnte seinen Weg weiter nehmen. Unten rauschte und sang der Ozean, oben wollte der Funke die Nachricht von der Lady und ihrem Heidenmütte über die Erde, die nicht nur die Situation, sondern auch die Ehre des weiblichen Geschlechtes des zwanzigsten Jahrhunderts gerettet hatte. Es gibt boshafte und niederträchtige Geister in der Welt, wie beispielsweise Spülmagen, Maximilian Spülmagen, der sich schlecht und recht von Hosenträgern ernährt. Spülmagen glaubt nicht an die Verbreitung des Weibes. „Nein,“ sagt er, „denn die Lady auf dem Knopf gedrückt.“ „Denn,“ sagt Eckner hat es gesagt, und die Waschfrau meiner Schwiegermutter hat eine Freundin, deren Tochter . . . doch darauf kommt es gar nicht an. Aber warum hat die Lady auf den Knopf gedrückt? Das ist die Frage, die meine Frau nach dem Flug des Zeppelins, sie hat das nur so getan, wissen Sie, nur so. In der Not klammert sich der Mensch an alles, bekanntlich an jeden Strohhalm, an jede Strippe, ob da nun „Notleine“ dranstehen oder „Bitt stark zu ziehen!“

Der Geschlechtstrieb

Einführung in die Sexualbiologie unter besonderer Berücksichtigung der Ehe

von Prof. Dr. med. Rainer Fetscher

160 S. mit 23 Abb., Preis steif brosch. Mk. 3.—, Leinen 4.50

„Eine der besten Publikationen, die eine vorzügliche Einführung in den Gesamtkenntnis der Geschlechtslehre gibt. Die verständliche Darstellung zeigt den menschenbildend wirkenden und erkenntnistheoretischen Wert.“ Dr. Julius Marcus in „Jahrbuch der Germanistik“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Ernst Reinhardt in München 13

Selma Lagerlöf — 70 Jahre am 20. November 1925

Sieben erschienen:

Selma Lagerlöf Anna, das Mädchen aus Dalarna

Roman. Aufl. 25000 / Geh. 4 M., in Lein. geb. 7 M.

Dieses neue Werk einer Stiebtüftlerin weist keine Alterszäune auf: es ist eine jugendlich lebendigen Phantasie und Gestaltungskraft entworfen, vollstetig steht keine andere unter den Gestalten der Lagerlöfschen Dichtung auf ihren Füßen als d'ese Anna Svård. Nur der milde Glanz reifer Weisheit liegt darüber: über menschliche Thorheit göttlich lächelnde Humor, der kaum einer Dichterin sonst so reich und selbstverständlich von Herzen kommt als unserer Selma Lagerlöf.

In neuer Auflage erschein:

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen

53. Tausend

Von Wilhelm Schulz illustrierte Ausgabe in einem Band mit zahlreichen schwarzen und ganzseitigen farbigen Bildern / Auf feinstem holzfreien Papier gedruckt, vornem in Leinen gebunden 12 M.

„Vielleicht das schönste Kinderbuch aller Völker und Zeiten.“

Redtzeitig zum 70. Geburtstag der Lagerlöf am 20. November werden erscheinen:

Gesammelte Werke

Jubiläumsgabe in zwölf Bänden / Mit über 5200 Seiten Text auf feinstem holzfreien Papier. Zwölf vornehme Leinenbände 75 M.

Diese neue Gesamtausgabe enthält alle bis zum Jahre 1920 erschienenen Werke und kann nur komplett abgegeben werden. (Band 11: Der Ring des Generals; Charlotte Löwensköld. Band 12: Anna, das Mädchen aus Dalarna; mehrere noch nicht in Buchform erschienene Erzählungen.)

Albert Langen, München



Nichts Menschliches

Beitrag zum Verständnis der menschlichen Natur und des menschlichen Lebens. Ein Buch, das die menschliche Seele und den menschlichen Geist in ihrer ganzen Tiefe und Komplexität darstellt. Ein Buch, das die menschliche Seele und den menschlichen Geist in ihrer ganzen Tiefe und Komplexität darstellt.

FACKELVERLAG STUTTGART

Fackelverlag, Stuttgart

Verlag für Kunst und Wissenschaft

Die Stimme des Herrn Nobile

(Zeichnung von E. Schilling)



„Das ist es, Fox! — sie haben einen Kanarienvogel mitgenommen!“